

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Postgelde.

Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haagenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

N^o. 32.

Freitag den 7. Februar 1896.

XIV. Jahrg.

Die Amtausung des Prinzen Boris.

Die angekündigte Proklamation des Prinzen Ferdinand von Rußland an die bulgarische Nation ist am Dienstag zu Sofia in der Kammer verlesen und in den Straßen verteilt worden. Sie lautet:

„Ich erkläre meinem vielgeliebten Volke, daß ich in Erfüllung meines den Vertretern der Nation vom Throne aus gegebenen Versprechens alle möglichen Anstrengungen gemacht und mit allen meinen Kräften gestrebt habe, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche sich der Erfüllung des heiligen Wunsches der gesamten Nation, dem Uebertritte des Thronfolgers in den Schoß der nationalen Kirche, entgegenstellten. Nachdem ich die Pflichten der Rücksicht gegen alle diejenigen, von denen die Behebung dieser Schwierigkeiten abhing, erfüllt und meine Hoffnungen scheitern gesehen habe, da ich dort, wo ich es erwartete, ein weises Verständniß für dasjenige, dessen Bulgarien bedarf, nicht fand, habe ich, treu dem meinem vielgeliebten Volke gegebenen eidlischen Versprechen, aus eigener Initiative beschlossen, alle Hindernisse zu beseitigen und auf dem Altare des Vaterlandes dieses schwere und unermessliche Opfer darzubringen. Ich mache somit allen Bulgaren bekannt, daß am 2. Februar (a. St.), dem Tage der Erscheinung Christi im Tempel, die heilige Taufe des Prinzen-Thronfolgers Prinzen Boris nach dem Ritus der nationalen orthodoxen Kirche in Tarnowo stattfinden wird. Möge der König der Könige diesen unseren Schritt segnen und unser Vaterland und unser Haus per saecula saeculorum schützen. Gegeben in unserer Hauptstadt Sofia, am 22. Januar (a. St.), im Jahre des Heils 1896, dem neunten unserer Regierung. Ferdinand.“

Die Volksvertretung hat die vorstehende Rundgebung mit Jubel aufgenommen. Ueber die Vorgänge in der Sobranje-Sitzung am Dienstag wird berichtet: In der Sobranje waren außer Karawelow und Radoslawow alle Deputirten zugegen; der Andrang des Publikums war bedeutend. Die Minister wurden bei ihrem Erscheinen beifällig begrüßt. Ministerpräsident Stoilow verlas die Proklamation, welche mit großem Jubel aufgenommen wurde. Der Führer der Unionistenpartei Dobschew betonte die Bedeutung des historischen Moments und brachte ein Hurrah auf den Prinzen Ferdinand aus. Dobschew beantragte eine Veragung der Sitzung bis Freitag, damit die Sobranje sich zum Prinzen begeben und demselben ihren Dank aussprechen könne. Hieraus wurde die Sitzung aufgehoben. Man glaubt, daß die Session, welche am 30. Januar (a. St.) zu Ende gehen sollte, um mehrere Tage verlängert werden wird. In der Bevölkerung herrscht großer Jubel. Die Anhänger Bankows beglückwünschten Stoilow öffentlich.

Vielleicht aus dieser Begeisterung heraus erklärt sich die Nachricht der Sofiaker Abendblätter vom Dienstag, daß der Kaiser von Rußland die Patenstelle bei dem Uebertritt des

Prinzen Boris zur orthodoxen Kirche übernommen habe. Eine amtliche Bestätigung dieser Meldung liegt jedenfalls noch nicht vor.

Gleichzeitig wird der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia gemeldet, die Prinzessin Maria Luise, bekanntlich eine geborene Prinzessin Orleans, wolle der Konversion des Prinzen Boris nicht beizutreten und werde demnach in Begleitung des Prinzen Cyrill, des Zeremonienmeisters Grafen von Bourboulon, der Oberhofmeisterin Stanciov und eines Ehrenoffiziers auf unbestimmte Zeit nach Süd-Frankreich abreisen.

Auch sonst herrscht bei den Orleans, wenigstens offiziell, Bekümmerniß: So wird aus Paris mitgeteilt, daß die Familie ihrem Schmerz über die dem Papste bereite Kränkung durch ein Mitglied ihres Hauses offenkundig Ausdruck zu geben gedenkt. Wahrscheinlich werde eine Sühnekapelle gestiftet werden, geschnitten mit einer berühmten Madonna aus dem Privatbesitz des Herzogs von Aumale. Auch verlautet von einer Bußfahrt des Fürsten von Parma, des Schwiegervaters des Prinzen Ferdinand, nach Rom.

Ueber den Eindruck, den die Sache in Rußland macht, wird endlich aus Petersburg berichtet: Der „Swet“ schreibt: Wenn Rußland sich überzeugen könnte, daß in Bulgarien ein fester Zustand zu entstehen im Begriffe ist, und daß man mit der Frage des Uebertritts des Prinzen Boris zur Orthodogie nicht spielt, so würde das in Rußland große Freude hervorrufen, und Rußland würde es verstehen, dieses Bulgarien zu beweisen. Auf jeden Fall würde der Uebertritt des Prinzen Boris eine neue Epoche in den Beziehungen Rußlands zu Bulgarien bedeuten. — Die „Nowoje Wremja“ sagt, Prinz Ferdinand werde seinen Schritt nicht zu bereuen haben. Der Uebertritt des Prinzen Boris werde den hauptsächlichsten Grund für die Gleichgültigkeit, welche Rußland Bulgarien gegenüber hegt, beseitigen, da Prinz Ferdinand dadurch, daß er sich dem Berliner Vertrage füge, aufhören würde, ein Usurpator zu sein.

Sofia, 5. Februar. Das Manifest des Prinzen Ferdinand von Bulgarien hat bei der Opposition große Verstärkung hervorgerufen. Die Oppositionsparteien beschlossen deshalb, sich zu vereinigen. Morgen trifft ein russischer General als Vertreter des Zaren bei der Taufe des Prinzen Boris hier ein. Sonnabend wird der Zarich erwartet. Die Abreise der Fürstin nach Nizza ist auf Freitag angelegt; jedoch wird an ihrer Rückkehr nicht gezweifelt.

Rom, 5. Februar. Die im Manifest des Fürsten von Bulgarien enthaltene Klage, daß er beim Papste kein Verständniß für seine Absichten gefunden habe, hat im Vatikan große Enttäuschung hervorgerufen. Vom Staatssekretär Kardinal Rampolla ist daher der „Voce della verita“ eine geheime Note zugegangen, in der es heißt: Als Katholiken nehmen wir mit schmerzlichem Bedauern von dem Entschluß des Fürsten von Bulgarien Kenntnis,

hervorzubringen zu lassen. Sie überflutheten mit dem scheidenden Glanze Feld und Wald, ließen die Stämme der Bäume wie vergoldet erscheinen, tauchten hier zwischen dem dichten Laube auf, beleuchteten dort eine Gruppe Blumen und Sträucher und spiegelten sich in dem ruhigen Wasser des kleinen, krySTALLHellen Sees, der wie traumverloren mitten im Park lag, um dann wieder, hinter den Wolken verschwindend, alles ins lichtlose Grau zurückzinken zu lassen.

Eben stiegen die Strahlen wieder über die Wolkenhölle und beleuchteten den tief gesenkten zierlichen Kopf eines etwa sechzehnjährigen Mädchens, das hart am Ufer des Sees auf einem Baumstamm saß und den Inhalt des Buches, das auf ihrem Schoße lag, gleichsam zu verschlingen schien. Ihre Wangen glühten, feberhaft huschten die Augen über die Zeilen, immer hastiger wandte sie die Blätter; man sah, sie konnte das Ende nicht abwarten. Sie hörte die herannahenden Schritte nicht; sie sah auch nicht, daß sie schon eine Weile von einem jungen Manne beobachtet wurde.

„So vertieft, Rhona?“
Vor Schrecken wäre ihr beinahe das Buch entglitten und ängstlich sah sie zu dem Sprecher auf.
„D, Leo, wie nur konntest Du mich so erschrecken?“ rief sie. „Beinahe hätte ich das Buch in den See fallen lassen und dann hätte ich das Ende der interessanten Geschichte nicht erfahren!“

„Was ist das für ein Buch, das Dich so gefangen nimmt, Rhona, daß Du alles vergißt, sogar, daß wir verabredeten, zum letzten mal miteinander auf den Friedhof zu gehen?“

Und der junge, etwa sechs- bis achtundzwanzigjährige Mann, dessen feine, elegante Erscheinung den Aristokraten erkennen ließ, nahm das Buch von ihrem Schoße, ehe sie ihn daran hindern konnte.

„Goldelse!“ las er im nächsten Moment erstaunt den Titel. „Wie kommst Du zu dem Buche? Unmöglich hast Du es von Deinem Vater erhalten!“

„Wartha lieh es mir,“ gestand sie leise ein. „Aber warum fragst du danach? Ist es ein Unrecht, das Buch zu lesen?“

„Nicht gerade unrecht, aber du könntest Besseres, Ernsteres lesen,“ tabelte er sie.

„Immer nur ernsteres!“ schmolte sie. „Warum soll ich denn nicht auch einmal etwas lesen, was mich interessiert und mir zeigt, wie das Leben sein könnte?“

seinen Sohn im Glauben der griechisch-orthodoxen Kirche erziehen zu lassen. Der Fürst klagt darüber, daß der Papst ihm seine Unterstützung verweigert habe, deren der Fürst zur Beruhigung seines Gewissens zu bedürfen glaubte. Seine Thaten und Worte verdienen nach Gebühr gebrandmarkt zu werden. Wir wollen feststellen, daß der Fürst in einem schweren Irrthum befangen ist, wenn er durch seinen Entschluß sich und sein Haus vor Anfechtungen zu schützen glaubt. Denn schon geht die russische Orthodogie damit um, sein Haus zu verdrängen, nachdem es wieder in der Nachgiebigkeit des Fürsten eine solche Schwäche gezeigt hat.

Politische Tageschau.

Das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt des Staatssekretärs der Marine, Hollmann, soll dadurch entstanden sein, daß ein fündiger Berichterstatter den von einer Reise zurückkehrenden Admiral in Zivil auf der Straße getroffen hatte!

Die „Konservative Kor.“ schreibt: In verschiedenen Preshorganen wird an das Ausscheiden des Herrn Hofpredigers Stöcker aus dem Elferauschusse, das bekanntlich von der konservativen Partei nicht provoziert ist, die hoffnungsfrohe Erwartung geknüpft, daß die Konservativen nunmehr sich bereit zeigen können, „mittelparteiliche Politik“ zu treiben, und daß jetzt für ein „Cartell der staatsbehaltenden Parteien“ im Sinne der „Kölnischen Zeitung“ und der „Nationalzeitung“ die „Bahn frei“ geworden sei. Mögen diese Blätter sich keinen Illusionen hingeben! Durch das Ausscheiden Stöckers ist die politische Haltung der konservativen Partei in keiner Weise alteriert; es wird also weder in der Stellungnahme der Konservativen in politischen oder wirtschaftlichen Fragen, noch in deren Entschlüssen, die volle Selbstständigkeit der Partei zu wahren, irgend eine Aenderung eintreten.

Nach einer Statistik, welche im Handwörterbuch der Staatswissenschaft von Oldenburg über die Streiks seit dem Jahre 1889 veröffentlicht wird, haben die Arbeiter ihre Forderungen durchschnittlich in 10 bis 12% aller Fälle ganz und etwa 20% theilweise durchgesetzt, während fast zwei Drittel der Streiks erfolglos waren.

Der französische Minister des Aeußeren Berthelot hat den fremden Mächten die Besitzergreifung von Madagaskar seitens Frankreichs notifizirt. Nunmehr wird die Antwort der Mächte erwartet. — Die französische Deputirtenkammer hat einen Antrag angenommen, welcher die Koalition der Arbeiter in Staatsbetrieben und der Eisenbahnarbeiter untersagt.

Marshall Martinez Campos ist am Dienstag in Madrid angekommen; die Minister, die Behörden und sonstige hervorragende Persönlichkeiten begrüßten den Marshall; eine große Menschenmenge hatte sich am Bahnhofe gesammelt.

„Wie das Leben sein könnte!“ sprach er ihr nach. „Warum ziehst Du nicht vor, Bücher zu lesen, die das wirkliche Leben schildern?“

Leo sagte das ernst und strenger, als er vielleicht selber wußte, und sein Ton drohte ihr die Thränen in die Augen zu treiben. Aber nur sekundenlang. Im nächsten Moment hatte sie es überwunden.

„Si, da muß ich Dir wohl versprechen, in Zukunft nur das zu lesen, was Du mir erlaubst, wie, Leo?“ rief sie, indem sie ihre Hand auf seinen Arm legte und ihm schelmisch lächelnd in die Augen sah.

„Schelm Du!“ drohte er ihr. „Das kennen wir schon! Was Du heute versprichst, daran denkst Du morgen kaum noch, Ach, Rhona, wenn ich daran denke, daß ich morgen schon weit fort sein werde, daß ich Dich heute zum letzten mal sehen soll! ... Doch komm! Die Sonne verschwindet bereits hinter den Bergen. Laß uns gehen; es möchte sonst dunkel werden!“

Er hielt ihre Hand auf seinem Arm fest und so, wie Bruder und Schwester, gingen sie miteinander nach dem Friedhof, um die Gräber ihrer beiden Mütter, die dort ruhten, noch einmal zu besuchen.

Lebhaft und heiter plauderte Rhona mit dem Jugendfreund, der ihr wie ein wirklicher Bruder mit Rath und That allzeit zur Seite stand.

Rhona war die Tochter des Pfarrers auf Elmshagen, Leo der Sohn des Gutsbesizers, dessen Gut zur Pfarrei gehörte.

Pfarrer Falk, ein äußerst gebildeter, feiner Mann, hatte auf Wunsch von Leo's Vater den jungen Mann bis zur Universitätsreife unterrichtet. Seine einzige Tochter und die Nichte, welche er erzog, ließ er an dem Unterrichte theilnehmen, soviel es ihre Jugend zuließ. Nachdem er seine Frau früh verloren hatte, ging er in seiner Liebe für seine Tochter förmlich auf und war der Ansicht, daß er sie nicht früh genug mit den ihm so lieben Wissenschaften vertraut machen könne.

Zum Glück war das Kind so günstig veranlagt, daß sie bei dieser verkehrten Erziehung nicht die jugendliche Frische und Heiterkeit einbüßte. Besah sie auch mit ihren noch nicht siebzehn Jahren bereits viel mehr Kenntnisse, als sonst Mädchen in diesem Alter, so tummelte sie sich doch nicht weniger gern mit ihrer Kousine Lori in Feld und Garten umher und ritt mit Leo, wenn er zu Hause war, um die Wette. Keine Hecke, kein Zaun war ihr zu hoch, und oft mußte sie von der alten Hebe,

Der Irrthum eines Frauenherzens.

Roman von F. Frick.

Verfasser von „Zweites Leben“, „Sklaventetten“ etc.

(Nachdruck verboten.)

(6. Fortsetzung.)

Und sie sprang auf und schritt erregt im Zimmer auf und nieder, verfolgt von Littrow's spöttischem Blick.

„Sie hassen Frau von Gondar, Martha?“ brach er nach Minuten erst das Schweigen. „Warum? Was that sie Ihnen? Natürlich würde es mir erscheinen, wenn es umgekehrt wäre!“

Sie blieb vor ihm stehen mit flammenden Augen.

„Rhona kann weder hassen, noch lieben! Sie ist zu kalt, zu gleichgültig zu beidem?“ stieß sie hervor. „Mir aber, mir hat sie alles genommen, alles, was ich ersehnte und wünschte!“

„Sie reden irre, Martha! Besinnen Sie sich!“ ergriff er ihre beiden Hände, aber sie entriß sie ihm sofort wieder voller Ungestüm.

„Sie haben recht, ich rede irre!“ keuchte sie hervor. „Ich weiß nicht, was ich sprach. Das aber weiß und wiederhole ich: wenn ich Rhona verderben kann, so werde ich es thun! Ihr gegenüber kenne ich kein Mitleid!“

Ihre Augen sprühten und im nächsten Moment war das kostbare Spitzentuch, welches sie zwischen den Händen hielt, mitten durchgerissen.

„Martha,“ rief Littrow leise und bebend, „Martha, Sie lieben mich noch? Und darum Ihr Haß gegen Rhona?“

Und er wollte von neuem ihre Hände ergreifen, aber fast heftig stieß sie ihn zurück.

„Wer giebt Ihnen das Recht, so zu mir zu sprechen, Mittmeister Littrow?“ rief sie mit blühenden Augen. „Ich bin die Gattin des Majors von Denbach und verlange die mir gebührende Achtung! Merken Sie sich das ... Geleiten Sie mich in den Saal zurück, Herr Mittmeister!“

Mit einem Achselzucken willfahrte er ihrem Verlangen und führte sie der Gesellschaft wieder zu, in der sie bald von einem neuen Hofstaat dicht umringt war.

Zweiter Theil.

Vergangene Zeiten.

1.

Die Sonne neigte sich; purpurnsaumte Wolken verbedeten ab und zu ihre Strahlen, um dann dieselben wieder siegreich

Der frühere Premierminister des Kaplandes, Cecil Rhodes ist am Dienstag in London eingetroffen und wurde von einer großen Menschenmenge mit Hurrarufen begrüßt.

Aus Konstantinopel wird vom 5. Februar gemeldet: In der letzten Nacht sind 12 Personen verhaftet worden, darunter ein Oberst und zwei Majore der Palasttruppe. Die Verhafteten stehen unter dem Verdachte, Verbindungen mit dem Komitee der mohammedanischen Unzufriedenen unterhalten zu haben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

13. Sitzung vom 5. Februar 1896.

Das Haus genehmigte heute in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf wegen Ermäßigung der Gebühren bei der ersten Anlegung der Register für Binnenschiffe.

Es folgt die erste Lesung der Anträge des Abg. Koeren (Str.) und des Abg. Knebel (natlib.) auf Abänderung des Gesetzes über gemeinschaftliche Holzungen. Die Antragsteller führen aus, daß die Staatsaufsicht die Reize der Privatbesitzer zu sehr beeinträchtigt; doch will der Abg. Knebel die Staatsaufsicht in dem Sinne erhalten wissen, daß einer fortdauernden Behandlung der Wabungen entgegengetreten werden könne, ohne daß damit in die Eigentums- und Nutzungsrechte eingegriffen werde.

Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein erwidert, die Staatsregierung habe zu den Anträgen noch keine Stellung genommen; doch habe das bestehende Gesetz sehr günstig gewirkt, und auftretenden Beschwerden sei stets abgeholfen worden.

Die Abgg. v. Woyna (freikons.) und Frhr. v. Blettenberg (kons.) sprechen sich für Aufrechterhaltung des bestehenden Zustandes aus, wogegen die Centrumsabgeordneten Glattfelder und Dachsack den Antrag Koeren befürworten. Beide Anträge werden einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Es folgt die erste Lesung des Antrages des Abg. Sobrecht (natlib.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs, wodurch die aus gutsherrlich bäuerlichen Regulierungen hervorgehenden Amortisationsrenten herabgemindert werden sollen. Der Antragsteller befürwortet seinen Antrag, erklärt die vorgeschlagene Verminderung der Raten resp. Zinsen für wohl durchführbar, ohne daß die Rentenempfänger geschädigt würden, zumal erstberechtigte Rentenbriefe wohl kaum mehr in Händen der Interessenten wären.

Ob. Oberfinanzrath v. Rheinbaben erwidert, daß letzteres nicht erwiesen sei, und legt siffermäßig dar, daß die gegenwärtig bestehenden Renten keine drückende Belastung darstellten. Immerhin sei die Staatsregierung zu einer kommissarischen Behandlung des Antrages bereit.

Nachdem sich die Abgg. Wolcayff (Str.), Lamprecht (kons.), Gray (Str.) und v. Woyna (freikons.) auch für Kommissionsberatung ausgesprochen haben, wird der Antrag einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr: Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats, beginnend mit dem Extraordinarium der landwirtschaftlichen Verwaltung.

Deutscher Reichstag.

32. Sitzung vom 5. Februar 1896.

In der heutigen Sitzung wird die erste Lesung des Bürgerlichen Gesetzbuches fortgesetzt.

Abg. Frhr. v. Hohenberg (Welfe) erklärt, daß seine Freunde die Vorlage ablehnen würden, wenn es sich um eine en bloc-Akzeptation handelte, aber an einer Kommissionsberatung würden sie sich beteiligen.

Ob. Rath Prof. Schim führt aus, daß mit Ausnahme von Professor Gierde alle Juristen in der Vorlage einen Fortschritt gegenüber der jetzigen Rechtszersplitterung erblickten. Auch alle Parteien des Reichstages hätten sich mit Ausnahme der sozialdemokratischen zustimmend ausgesprochen. Der Abg. Stadthagen habe das Bürgerliche Gesetzbuch ein Klassengesetz genannt, bei dessen Abfassung die Arbeiter nicht vertreten gewesen seien. Nun, wenn man sich den Abg. Stadthagen als Verförperung des deutschen Volkes denken könnte, dann müßte er sagen: finis Germaniae! Abg. Stadthagen habe den Entwurf kodifiziertes Unrecht genannt, das sei die schwerste Beleidigung. Auch das geltende Recht habe er Unrecht genannt, dieses sei aber aus dem Volke erwachsen. Wir alle, das Volk, machten das Recht. Unser geltendes Recht könne daher nicht Unrecht sein, und wer das sage, schließe sich damit von der Gesamtheit des nationalen Lebens aus. In demselben Augenblicke, wo Stadthagen den Entwurf Unrecht nannte, habe er sich bereit erklärt, daran mitzuarbeiten. Das könne der Redner nicht glauben, denn dann müßte sich ja der Abg. Stadthagen auf den Boden unserer Gesellschaftsordnung stellen. Der Entwurf sei ein gerechtes, der ganzen Nation hochwillkommenes Werk. Auch die Sprache des Entwurfs sei verständlich, dieser selbst sei deutsch.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) befürchtet, daß das Gesetzbuch nicht zu Stande kommen werde, wenn es einer Kommission überwiesen würde. Der beste Weg wäre die Bildung einer freien Kommission, welche eine Verständigung über die freitragenden Punkte anzubahnen hätte. Die Bedenken seiner Fraktion bewegten sich hauptsächlich auf dem Gebiete des

die ihre Amme gewesen war und nun dem Hauswesen vorstand, einen Tadel hinnehmen, wenn sie, was immer wieder vorkam, irgend ein gutes Kleid bei einem solchen Experiment zerriß.

Am meisten Einfluß übte Leo auf sie aus. Von jeher hatte er ihre Meinung nie vorenthalten und sie ohne Rückhalt getadelt, wenn er glaubte, sie tabeln zu müssen. Die letzten Jahre war er jedoch nur in den Ferien zu Hause gewesen, und jetzt sollte er sich in der Welt umsehen, ehe er seinen Platz im öffentlichen Leben ausfüllte.

Die Väter, welche Jugendfreunde waren, hegten den Wunsch, Leo möchte Rhona heirathen. Daß sie absolut vermögenslos und bürgerlich war, fand bei dem alten Herrn von Gondar keinen Anstoß. Die Familie Gondar war reich genug, sodas Leo ganz nach Neigung wählen durfte.

So lange Leo denken konnte, liebte er Rhona. Ob sie seine Gefühle gleicherweise erwiderte, das war ihm bis jetzt noch nicht möglich gewesen zu erkennen. Sie verkehrte mit Leo augenscheinlich sehr gern und machte ihn ohne jede Scheu zum Vertrauten ihrer kleinen Sorgen. Weiter aber war sie sich selbst der Gefühle ihres Herzens nicht klar. Dasselbe schloß unverkennbar noch und wartete des Prinzen, der es erst zum wahren Leben erweckte. Ob Leo dieser Prinz sein würde, das mußte die Zeit lehren.

Das junge Paar hatte seinen Besuch auf dem Friedhof beendet und schritt nun Arm in Arm, vertraulich plaudernd, dem Pfarrhause zu.

„Wie schade, daß Du morgen schon abreisen mußt, Leo!“ sagte Rhona eben. „Ich hätte Dir noch so vielerlei zu zeigen. Ich weiß nicht, wohin diesmal die Zeit gekommen ist. Mir ist es, als seiest Du nur einige Tage hier gewesen.“

„Ich wollte, ich könnte länger hier bleiben,“ versetzte er feuchend, um dann lächelnd fortzufahren: „Se eher ich indes fortgehe, desto eher komme ich wieder, erhalte eine Anstellung und dann — dann werde ich endlich die Frage an Dich richten dürfen, von der mein Lebensglück abhängt! Denkst Du daran, Rhona, und wirst Du mich vermissen, wenn ich fort bin?“

„Gewiß, Leo, ich werde Dich täglich zurückwünschen. Doch — da sind wir schon zu Hause! Papa hat bereits Licht! Da muß ich eilen, damit er seinen Thee bekommt!“

(Fortsetzung folgt.)

Rechtes der Frau. Er sei nicht für vollständige Emanzipation der Frau, aber in allen Dingen, wo Mann und Frau vermögensrechtliche Interessen gemeinsam hätten, müsse auch die Gleichberechtigung eintreten.

Von den Abgg. v. Buchta (kons.) und Eröber (Str.) ist inzwischen der Antrag eingegangen, die Vorlage einer Kommission von 21 Mitgliedern mit der Ermächtigung zu überweisen, über einzelne Theile en bloc zu beschließen.

Abg. Förster (Republ.) hofft, daß das Gesetzbuch zu Stande kommen werde, wünscht aber einige Abänderungen, insbesondere bezüglich des Vereinsrechts. Was das Eherecht betreffe, so stehe er auf dem Boden des Entwurfs.

Abg. Colbus (Str.) will nur dann an der Berathung über den Entwurf theilnehmen, wenn mit der Einführung dieses Gesetzes die Ausnahmegelege in den Reichslanden abgeschafft würden.

Abg. Spahn (Str.) stellt fest, daß Windthorst nicht, wie der Abg. Frhr. v. Hohenberg behauptet habe, seiner Zeit gegen die Abfassung eines bürgerlichen Gesetzbuchs sich ausgesprochen habe. Wenn es richtig wäre, daß das Bürgerliche Gesetzbuch nur die bürgerliche Seite der Ehe berühre, so wäre über das Eherecht kein Streit, aber diese Auffassung sei nicht zutreffend, denn die Ehe sei eine Einheit, und man könne bei derselben nicht von einer Theilung der sittlichen, der religiösen und der rechtlichen Seite sprechen. Wenn der Entwurf bei entsprechendem Entgegenkommen bei der Einzelberatung zu Stande komme, so werde das einer der größten politischen Erfolge der letzten 25 Jahre sein. Aber nicht bloß der Reichstag, sondern auch der Bundesrath möge es sich vor Augen halten, daß der große Augenblick kein kleines Geschlecht finden möge, denn die Verheerung, die das Vereinsrecht erfahren habe, könne nicht bestehen bleiben.

Fortsetzung Donnerstag 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Februar 1896.

In der hiesigen englischen St. Georgskirche fand heute Mittag eine Trauerfeierlichkeit für weiland den Prinzen Heinrich von Dattenberg statt, welcher der Kaiser, die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich beistanden.

Der Kaiser begibt sich morgen Abend zur Beisehung der Großherzogin von Oldenburg nach Oldenburg und wird unmittelbar nach den Beisehungsfeierlichkeiten von dort nach Berlin zurückkehren.

Bei den Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft ging auf die Glückwunschadresse an den Kaiser anlässlich seines Geburtstages folgende Antwort ein: Den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin spreche ich für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir beim Eintritt in ein neues Lebensjahr dargebracht haben, meinen wärmsten Dank aus. Von der in der Adresse zum Ausdruck gebrachten vertrauensvollen Zuversicht, daß die Interessen des Handels und der Industrie wie bisher geneigtes Gehör und thätigste Förderung finden werden, habe ich mit Befriedigung Kenntniß genommen. Auch ich hoffe, daß es den Bemühungen Meiner Regierung bei weiser Mäßigung der betheiligten Kreise in der Verfolgung von Sonderinteressen gelingen wird, die z. Bt. sich fühlbar machenden Gegenstände auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete allmählich auszugleichen und allen Erwerbszweigen unseres Volkes eine lebensvolle und gedeihliche Entfaltung zu ermöglichen. Wilhelm R.

Prinz und Prinzessin Heinrich sind gestern Abend, wie aus Rom gemeldet wird, mit ihrem Sohne, dem Prinzen Waldeemar, daselbst eingetroffen.

Nach einer Mittheilung des „Lokalanzeiger“ soll Prinz Friedrich Leopold Kommandeur der 1. Garde-Kavalleriebrigade werden.

Das „Militärwochenblatt“ meldet heute: Prinz Friedrich von Hohenzollern, der kommandirende General des dritten Armeekorps, ist unter Stellung à la suite des westfälischen Ulanenregiments Nr. 5 mit Pension zur Disposition gestellt worden. Derselbe verbleibt à la suite des zweiten Garde-Dragoneregiments und in der Anciennitätsliste der aktiven Generale. Nach Meldung der hiesigen Abendblätter hat auch Prinz Albert von Sachsen-Altenburg den Abschied eingereicht und erhalten.

Als vermuthlicher Nachfolger des Prinzen Friedrich von Hohenzollern als kommandirender General des 3. Armeekorps wird nach der „Kreuzzeitung“ der Generaladjutant des Königs von Württemberg, Generalleutnant Freiherr von Falkenstein, genannt.

Wie aus Washington gemeldet wird, ist der stellvertretende Sekretär des Staatsdepartements Uhl zum Botschafter für Deutschland bestimmt.

Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr im Reichstagsgebäude unter dem Vorsitz des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

Die Gewehrprüfungscommission in Spandau wird dem Vernehmen nach in den Tagen vom 5. bis 8. d. Mts. Schießproben mit dem neuen Gewehre vornehmen, welches der Ingenieur Brandt konstruirt hat. Wie es heißt, wird der Kaiser den Schießproben beizohnen, welchen in militärischen Kreisen eine besondere Bedeutung beigegeben wird.

Ein Festsessen der Mitglieder des Bundesrathes findet am 20. Februar im Kaiserhof statt. Es werden dazu die sämmtlichen früheren noch lebenden Mitglieder, die der ersten Sitzung des Bundesrathes am 20. Februar 1871 beigewohnt haben, mit einer Einladung bedacht werden.

In der heutigen Sitzung der Budgetcommission erklärte der Finanzminister Dr. Riquel beim Etat der Zentralgenossenschaftskasse, dem Landtage werde eine Vorlage wegen Verdoppelung des Grundkapitals (von 5 auf 10 Millionen) zugehen.

Die Petitionskommission des Reichstages berieth heute über eine Petition wegen Uebersetzung des „Schulchan Aruch“ auf Kosten des Reiches. Der Referent Frhr. v. Langen beantragte Ueberweisung der Petition an den Reichstanzler zur Berücksichtigung. Die Kommission beschloß, die Petition für ungeeignet zur Erörterung im Plenum zu erklären.

Die Reichstagskommission für die Börserreform nahm heute die §§ 38, 39 und 40, welche von der Zulassung von Werthpapieren zum Börsenhandel handeln, mit einigen Verschärfungen an.

Die Elsaß-Lothringer brachten im Reichstage neuerdings einen Antrag auf Beseitigung des Diktaturparagraphen ein.

Der deutsche Landwirtschaftsrath berath heute die Beschäftigung von Inassen und die Unterbringung Entlassener aus den Strafankalten in landwirtschaftlichen Betrieben. Der Referent Puttkamer-Plautz befürwortete, die vor der Verhaftung in der Landwirtschaft thätig Gewesenen ihrem Berufe zu erhalten, ferner jugendliche Arbeiter ohne bestimmten Beruf, die theilweise durch den Existenzkampf in der Großstadt zu strafbaren Handlungen verleitet seien, bei nachhaltiger Forderung für die Landwirtschaft zu gewinnen. Redner empfahl für unverbesser-

liche Verbrecher Strafkolonien. Die Anträge wurden angenommen. Dem Gesetzentwurf betreffend die Regelung des Verkehrs mit Düngermitteln, Futtermitteln und Saatgut wurde zwar prinzipiell zugestimmt, aber eine Anzahl Abänderungen für nothwendig erklärt.

Der konservative Bürgerverein Süd-Louisenstadt hat sich gestern in einer Generalversammlung mit dem Fall Stöcker beschäftigt. Er hat sich auf die Seite Stöcker's gestellt und sein Bedauern über die Haltung des Eifer-Ausschusses ausgesprochen.

Das „Deutsche Volksrecht“, das von den Reichstagsabgg. Ahlwardt und Bödel gegründete Organ der antisemitischen Volkspartei, wird nach Hamburg verlegt und mit der dortigen antisemitischen „Abwehr“ vereinigt werden. Die Leitung wird ein Herr Gräßling übernehmen; der bisherige Redakteur der „Abwehr“, G. v. Noth, wird sich, dem Vernehmen nach, auf Agitationsreisen beschränken. Nach dem „Abfall“ Dr. Bödels vom Antisemitismus hatte der Gastwirth Bödel das „Volksrecht“, zuletzt als Wochenblatt, weiter geführt.

Aus New York wird dem „Vorw.“ berichtet: Der Rektor aller Deutschen, Ahlwardt, der in New York mit seinen 50 Zent-Vorstellungen kein Glück hatte, treibt jetzt im benachbarten Brooklyn sein Wesen, wo er bei den — Anarchisten eine Heimstätte gefunden hat. In deren „wissenschaftlichen Debattier-Klub“ hielt er neulich bloß für 10 Zents Eintrittsgeld einen Vortrag über „Die Wahrheiten und Irrthümer des Sozialismus“, in dem der Herr ein Blech zusammenschwagte, wie es kaum in der ersten Zeit unserer Bewegung in Deutschland irgendwo von irgendwem zu Tage gefördert worden ist. Der „unparteiische“ anarchistische Vorsitzende dieser Versammlung ließ in der Diskussion nur zwei seiner Genossen zu Wort kommen.

Wegen Meineidsverdachts sind Massenverhaftungen sozialdemokratischer Parteigänger in Ludenwalde vorgenommen worden. Die Verhafteten sollen falsche Eide in Vereinsangelegenheiten, die gerichtlich zum Austrag gebracht wurden, geleistet haben. Namentlich handelt es sich darum, ob Vergnügungen, die die Vereine veranstaltet, nur für Mitglieder gewesen sind, also den Charakter geschlossener Gesellschaften gehabt haben, wie dies die Verhafteten beschworen, oder ob diese Vergnügungen öffentlich gewesen sind, wie dies von den Ludenwalder Polizeibeamten eididigt wurde.

In Sachen Auer und Genossen wegen angeblicher Verletzung des Vereinsrechtes ist, wie der „Vorwärts“ mittheilt, den Betheiligten die Mittheilung zugegangen, daß die Voruntersuchung abgeschlossen und die Sache der Staatsanwaltschaft übergeben sei. Der Termin für die Hauptverhandlung dürfte bereits in den nächsten Wochen angeetzt werden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 3. Februar. (Der hiesige Kreis-Belehrerverein) nahm in der vorgestrigen Generalversammlung Stellung zu dem neuen Schuldotationsgesetz-Entwurf. Folgende Wünsche sollen bezüglich desselben dem Provinzialvorstande mitgetheilt werden: 1. Das Grundgehalt beträgt außer Feuerung und Wohnung mindestens 1200 Mark. 2. Das Grundgehalt ist in 25 Jahren durch Alterszulagen in acht Stufen à 150 Mark auf den doppelten Betrag desselben zu steigern. 3. Eine Funktionszulage, wie sie für Rektoren und Hauptlehrer vorgezogen ist, wird auch den ersten Lehrern an menialklassigen Schulen und den alleinlebenden Lehrern gewährt. 4. Die Nichtbeschädigung ist nach Maßgabe der Serviceklassen so festzusetzen, daß dieselbe derjenigen der Subalternbeamten gleichkommt. 5. Wo freie Feuerung nicht bezogen wird, wird dieselbe mit 10 Pct. des Grundgehaltes gewährt. 6. Die Landnutzung ist zum einfachen Grundsteuerertrage anzurechnen. 7. Bei Gewährung von Alterszulagen kommt die gesammte Dienstzeit in Anrechnung. Vorstehende Forderungen entsprechen im Wesentlichen den Magdeburger Beschlüssen.

Culm, 4. Februar. (Verschiedenes.) Nachdem der Streit um das „alte Aichungssamt“, welcher seit Jahrzehnten zwischen dem Magistrat und der evangelischen Gemeinde geführt worden ist, durch Auflösung des Hauses an die Kirchengemeinde endlich zum Abschluß gebracht ist, gedenkt der Gemeindefürsorge, das Grundstück mit dem Pfarrhause zu verkaufen und will dem schon vor längerer Zeit in Aussicht genommenen Plane, ein neues Pfarrhaus an der evangelischen Kirche zu erbauen, näher treten. — Eine Versammlung von Besitzern aus Groß- und Klein-Lunau, Neudorf, Gogolin und Steinwege und einiger Ortsbesitzer aus dem benachbarten Höhenbezirke fand vorgestern behufs Gründung einer Molkereigenossenschaft in Groß-Lunau statt. Man einigte sich dahin, daß eine Genossenschaftsmolkerei gebaut werden soll. Es wurden an 200 Rülhe gezeichnet. In einer am 10. d. M. wieder in Lunau stattfindenden Versammlung soll das weitere beschloffen werden. — Der Herr Oberpräsident hat dem Lehrer Filckel in Pniewitten in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung der Obstbaumzucht eine Geldprämie bewilligt. — Die Verwaltung der erledigten Schulstelle Malankowo ist dem Lehrer Weiß zu Pniewitten übertragen worden.

z Culmer Stadtniederung, 5. Februar. (Besizeränderungen.) Influxen.) Der Besitzer David Klintonke in Orenz hat gestern sein Grundstück nebst Baulichkeiten für 21 000 Mark an Friedrich Bedel in Neufas verkauft. Letzterer verkaufte unlangst sein Grundstück an den Buchhändler Siebert daselbst. Der Rathner Lamprecht-Orenz hat das in Oberausmaas belegene Schmauch'sche Grundstück für 15 700 Mk. gekauft. — Infolge der feuchkalten Witterung herrscht unter den Schulkindern ein kaum erträglicher Husten, der mit Kopfschmerz und Schnupfen verbunden ist. In überfüllten Klassen erleidet der Unterricht durch den Husten große Störungen. Viele Schüler hüten deshalb wegen ihres Hustens das Bett. Derselben Krankheitserscheinungen treten auch bei Erwachsenen auf. Anscheinend haben wir es mit der verheerlichsten Influxen zu thun.

Grandenburg, 4. Februar. (Die Vereinigung westpreussischer Rübenbauer) tagte am Sonnabend hier im „Goldenen Löwen“. Die Versammlung war recht gut besucht. Es wurde mitgetheilt, daß für dieses Jahr mehr denn die doppelte Rübenfläche zum Anbau zu erwarten ist. Das erfolgreiche Wirken der Vereinigung im landwirtschaftlichen Interesse wurde allgemein anerkannt.

Grandenburg, 5. Februar. (Die Wahl) des Stadtsyndikus und Beigeordneten Kühnast in Glogau zum Ersten Bürgermeister der Stadt Grandenburg erfolgte in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung mit sämmtlichen 33 abgegebenen Stimmen. In geheimer Sitzung wurde das Ruhegehalt für den in den Ruhestand tretenden Oberbürgermeister Herrn Pohlmann auf 3600 Mk. festgesetzt.

Aus dem Kreise Grandenburg, 4. Februar. (Wahl.) Herr Pfarrer Gehrt in Postwitzlo, hiesigen Kreises, welcher das evangelische Kirchspiel Biasken-Rudnick verwaltet, ist zum Pfarrer der Gemeinde Kotosko, Kreis Culm, gewählt worden.

Aheden, 4. Februar. (Unterschlagung.) Der Kellner des Hotelbesizers A. wurde heute verhaftet; er soll 700 Mk. unterschlagen haben. Neuteich, 5. Februar. (Hotelverkauf.) Herr Hotelbesitzer B. Wienitz hat sein hier am Markte gelegenes Gasthaus „Deutsches Haus“ an Herrn Hotelbesitzer Biele in Babiau für den Preis von 65 000 Mark verkauft. Der notarielle Kaufvertrag wurde heute abgeschlossen, die Uebergabe erfolgt am 1. April d. J.

Marienwerder, 4. Februar. (Verhaftung.) Unter dem Verdachte des Meineides und der Verleitung zu demselben in mehreren Fällen wurden heute die Schuhmachermeister und Heirathsvermittler Falinski'schen Eheleute von hier verhaftet und nach Grandenburg transportirt.

Danzig, 4. Februar. (Die Stadtverordneten) haben beschloffen, die Kosten der Trauerfeierlichkeiten für den Oberbürgermeister Dr. Baumbach und des Begräbnisses desselben auf die Stadt zu übernehmen und der hinterbliebenen Gattin aus städtischen Mitteln einen jährlichen Pensionszuschuß von 1500 Mk. zu zahlen.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern für das 4. Vierteljahr — Januar bis Ende März — 1895/96 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. Februar 1896

an unsere Kämmerer-Kassette im Rathhause während der Dienststunden von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags zu zahlen.

Zur Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vor genanntem Termine stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn den 1. Februar 1896.

Der Magistrat.

Die Kantine

des Pommerschen Pionier-Bataillons Nr. 2 ist vom 15. März d. J. ab zu verpachten. Reflektanten wollen ihre Offerten an die Kantine-Kommission des Bataillons bis zum 1. März einreichen. Die Bedingungen sind in dem Zahlmeister-Geschäftszimmer einzusehen.

Versteigerung.

Freitag den 7. Februar 1896 vormittags 10 Uhr werde ich an der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

2 Pakete Papierdüten
zwangsweise, ferner
200 Flaschen Wein u. Cognac
freiwillig versteigern.

Thorn den 6. Februar 1895.
Sokolowsky, Gerichtsvollzieher.

Geburts-, Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen
werden in kürzester Frist angefertigt.

C. Dombrowski,
Buchdruckerei,
Thorn.

Steine.
Ein großes Quantum Steine hat zu verkaufen
R. Heuer, Rudaf.

Freitag treffen auf dem Fischmarkt ein: **Prima frische Schellfische u. ar. Schollen** bei **Wisniewski.**



Ende dieses Monats werde ich wieder einen großen Transport **bayrischer Zugschiffe**

in Culm ausladen. Gute Auswahl. Solideste Preise. Bestellungen werden freundlich erbeten und aufs reellste ausgeführt.

Biehhandlung M. Raabe,
Culm a. W.

Zu kaufen gesucht:
1 gebrauchter, aber noch gut erhaltener **Spazierwagen,**
1 Paar gebrauchte **Rutschgeschirre.**

Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.
Standesamt Wöcker.
Vom 30. Januar bis 6. Februar sind gemeldet:

- a. als geboren:**
1. Steinschlager Franz Kaniowski, T. 2.
 - Arbeiter Franz Kusowski, S. 3.
 - Arbeiter Franz Schroeder-Schönwalde, S. 4.
 - Maurer Bernhard Runge, T. 5.
 - Arbeiter Paul Lukidzinski, T. 6.
 - Fleischermeister Wladisl. Girszewski, T. 7.
 - Zugfeldwebel Friedrich Jürgens, S. 8.
 - Glasler Moritz Nastaniel, T. 9.
 - Arbeiter Michael Suchinski, T. 10.
 - Fischer Wilhelm Jagin, S. 11.
 - Hilfsbremser Emil Damalch, T. 12.
 - Maschinenpuffer Friedrich Schulz, T. 13.
 - Hilfsweichensteller Rudolf Bielecki, T. 14.
 - Schlosser Ferdinand Mundi, S. 15.
 - Bahnarbeiter Franz Gutowitz, T. 16.
 - Kanzleihilfen Franz Kewis, S. 17.
 - Rangierer August Gehrmann, S. 18.
 - innehel. Tochter.
- b. als gestorben:**
1. Carl Fregin, 1 J. 2. Maria Grapentin-Schönwalde, 73 J. 3. Sophie Poprowski, 2 J. 4. Anna Sommerfeld, 25 J. 5. Helene Blaszkiewitz, 1 1/2 J. 6. Joseph Lewandowski-Kol. Weisshof, 4 1/2 M. 7. Anna Louise Panjegrav, 73 J.
- c. zum ehelichen Aufgebot:**
1. Arbeiter Eduard Dicks - Thorn und Antonie Wilinska. 2. Pensionierter Weichensteller Samuel Koski und Wilhelmine Ott-Kol. Weisshof.

Kunst-Handlung **Bilder-Einrahmung**

Emil Hell
Breitestr. 4.

Glaserei **Bau- & Kunst-Glaserie**

Konfektion
vorjähriger Sommer- und Herbst-Saison,
bestehend aus eleganten
Damen- und Kinder-Jackets,
Regenmänteln,
werden zu **Spottpreisen** ausverkauft.
Auf jedem Stück steht der feste Verkaufspreis.
Neue Modelle für Frühjahr stehen zur gefl. Ansicht.
Hermann Friedlaender.

Empfehle meine Firma zur Lieferung von
Vereinsfahnen und Bannern,
gestickt und gemalt,
Schul- und Kirchenfahnen,
sowie Schärpen, Fahnenbänder, Dekorations- und Hausfahnen jedweder Art, Wappenschilder, Ballons, Theater-Bühnen, Schaufenster-Rouleaux etc. etc. zu anerkannt sehr billigen Preisen.
Offerten nebst Zeichnungen franko.
Otto Müller,
Fahnenfabrik in Godesberg a. Rh.

Visitenkarten
in moderner Schreibschrift
liefert in kürzester Zeit die
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Dr. Spranger'scher Balsam.
Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Schwäche, Uebermüdung, Abspannung, Erlahmung, Brustschmerzen, Kreuzschmerzen, Hexenschuss, Insektenstich etc.
Gebrauchs-Anweisung. Man giesse sich etwas Balsam auf den hohen Handteller und reibe die schmerzhaften Stellen des Morgens und Abends öfters ein.
Bei Zahnschmerz befeuchte man öfters das schmerzhafteste Zahnfleisch und reibe auch aussen ein.
Bestandtheile: Spirit. rect. Spirit. aether. Aether. Cham. Balsam. peruv. Ol. Cariophyll. Ol. Cinnam. chin. Ol. Lavandul. Ol. Bergam. Ol. Macid. dest. Ol. Rutae. Ol. Iridis. Ol. Lauri. Ol. Cardam.
Preis à Flacon 1 Mark.

Die 1. Etage, 2 möbl. Zimmer zu vermieten, auf W. Fischerstraße Nr. 49, ist vom 1. April 1896 zu vermieten. Zu erfragen bei **Alexander Rittweger.**
2 kleine Stuben für einzelne Personen von sogl. zu verm. **Coppernifusstraße 22.**

Frisire Damen
in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass,
Friseuse,
Breitestr. 27 (Rathsapotheke).

Jede selbst die wüthendste Art von Zahnschmerz vertreibt augenblicklich **Ernst Muff's schmerzstillende Zahnwolle** (mit einem Extract aus Mutternelken imprägnirte Wolle) Rolle 35 Pf. zu haben bei:
A. Koczwarra, Drogeriehandlung.

* Nachahmungen zurückweisen.
Empfehle mich zur Anfertigung **feiner Herrengarderobe** aus eigenen und fremden Stoffen, zu wirklich außerordentlich billigen Preisen.
St. Sobczak, Schneidmstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz-Adler“.

Metall- und Holzsärgen, Sterbehemden, Kissen und Decken billigt bei **Bartlewski, Seglerstr. 13.**

Silberlachse
7-15 Pfd.,
0,90-1,00 Mk. pro Pfund,
empfehlend und verjendet **Alexander Heilmann Nachf., Danzig.**

Gesindedienstbücher, Lohn- und Deputatbücher
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein Kellnerlehrling
kann sich melden.
Restaurant „Reichskrone“.
Ein Lehrling
kann sofort eintreten bei **A. Tapper, Bäckerstr., Brückenstr. 24.**
Ausbefferin, Wäsche und Maschinen gut nähend, empfiehlt sich. **Bäckerstraße 7, Hof 1 Tr.**
Junge Mädchen, welche die feine Damen Schneidergründlich erlernen wollen, können sich melden **Ede Bäcker- u. Coppernifusstr. 19, 1.**
Junges Mädchen, aus achtbarer Familie, welches die Schneiderei erlernt hat und auch polnisch spricht, findet als **Verkäuferin** dauernd gute Stellung. Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

20 ostopr. Zugschiffe
mit besten Formen und gängig, 4- bis 5jähr., 12 bis 15 Zentner, sowie **Stiere zur Mast** sind ausgeladen. **Gute Auswahl. Solideste Preise.** Bestellungen werden freundlich erbeten und aufs reellste ausgeführt.
Biehhandlung M. Raabe,
Culm a. W.



Ein Hünerhund, Kinderbettgefell u. mehrere kleine Sachen sind billig abzugeben bei **Fitz, Hauptbahnhof.**

Veteranen-Berein.
Freitag den 7. d. Mts. abends 8 Uhr
Appell
im Museum.

Restaurant „Reichskrone“
Heute, Donnerstag:
Frei-Concert
(humor. Vorträge).

Elysium.
Winterkegelbahn.
Sonntag und Donnerstags unbesetzt.

Eisbahn Grözmühlenteich:
Sichere und spiegelglatte Bahn.
Ein Musik-Automat ist veränderungs- halber billig zu verkaufen. Zu erfr. Neustädt, Markt 5. 4000

Gärtnerblumentöpfe
hat sofort abzugeben
Dykier, Gremborzyn.

Miethskontrakt-Formulare
sowie

Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Ein gut möbl. Wohn., mit auch oh. Burjcheng., zu verm. **Neustädt, Markt 20, 1.**
Wohnung u. f. möbl. Wohn., Kabinett u. Burjchengel. z. v. **Coppernifusstr. 41.**

Im Neubau Schulstr. 10/12 sind **Wohnungen**

von 12 und 6 Zimmern vom 1. Juni oder 1. Juli 1896 ab zu vermieten.
G. Soppart.
In meinem neugebauten **Wohnhause** am Wilhelmplatz, sind im Erdgesch., der 3. Etage und im Dachgeschoss je eine Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Zubehör und Badeeinrichtung, von sofort oder 1. April 1896 ab zu vermieten.
Conrad Schwartz.

Versehungshalber
ist die bisher von Herrn Hauptmann Fritsche bewohnte 3. Etage sofort zu vermieten.
Culmerstrasse 4.

Eine fl. Stube f. eine engl. Person von sofort z. v. **Coppernifusstr. 22.**

Die von Herrn Dr. Jaworowicz in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten **Räumlichkeiten,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind vom 1. April 1896 zu vermieten. Zu erfragen bei **Amand Müller, Culmerstraße.**
J. Lange, Schillerstraße 17.

Bankstraße 2 ist die erste Etage von 3 Stuben, Küche u. Zubehör vom 1. April 1896 zu vermieten. Zu erfr. **Coppernifusstr. 7, 1.**

Gr. möbl. Vorderzimmer für 1 bis 2 Herren, mit auch ohne Pension zu vermieten **Sackstraße Nr. 10, pt.**

Eine Wohnung, bestehend aus 4 schönen Zimmern, Alkoven, Küche, Mädchengefäß und Zubehör ist **Baderstraße 19, dritte Etage (Vob),** forzugs halber vom 1. April zu vermieten.
3. Etage, 4 Zim., Küche u. allem Zubehör, für 600 Mk. v. 1. April zu verm. **Emil Hell, Breitestr. 4.**

Eine herrschaftliche Wohnung, Schulstraße Nr. 15, von sofort zu vermieten.
G. Soppart.

2 gut möbl. Zim. mit Balkon zu verm. **Zunkerstraße Nr. 6, 1.**

Täglicher Kalender.

	Samstag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntabend
1896.							
Februar . . .	—	—	—	—	—	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	12
	13	14	15	16	17	18	19